

**CB**            **BILDUNG UND ERZIEHUNG**  
**CBA**           **Wissenschaft und Forschung**

**Deutschland**

**1933 - 1945**

**Ahnenerbe e.V.**

**„Germanischer Wissenschaftseinsatz“**

**15-4**        ***Der "Germanische Wissenschaftseinsatz" des "Ahnenerbes" der SS 1942 - 1945*** : zwischen Vollendung der "völkischen Gemeinschaft" und dem Streben nach "Erlösung" / von Malte Gasche. - Bonn : Habelt, 2014. - 211 S. : Ill., Kt. ; 30 cm. - (Studien zur Archäologie Europas ; 20). - Zugl.: Berlin, Humboldt-Univ., Diss., 2012. - ISBN 978-3-7749-3880-9 : EUR 51.00  
**[#3657]**

Schon aus dem *Vorwort der Herausgeber* (sc. der Reihe **Studien zur Archäologie Europas**) Joachim Henning, Achim Leube und Felix Biermann (S. 5) geht hervor, daß es sich bei dem zu besprechenden Band um eine „Dissertation im Fach Skandinavistik/Nordistik der Humboldt-Universität zu Berlin“ handelt, wobei „das besondere Verdienst des Autors“ gewürdigt wird, „den nur als Verbund von Fächern verständlichen ‚Germanischen Wissenschaftseinsatz‘ mit großer interdisziplinärer Kompetenz untersucht und analysiert zu haben“. Auch von *Internationalität* zeugt, daß das *Vorwort des Verfassers* (S. 7) in Helsinki verfaßt und der Autor laut diesem in Finnland durch mehrere Institutionen finanziell unterstützt worden ist; er ist offenbar auch gegenwärtig als Forscher in Finnland tätig, und Deutsch scheint von ihm kaum (mehr?) mit muttersprachlicher Kompetenz beherrscht zu werden (siehe weiter unten).

*I. Einleitung* (S. 11 - 20) beginnt der Autor mit dem aus den Medien allgemein bekannten *A. Der Fall Schneider/Schwerte*,<sup>1</sup> seine „Begleitindustrie“ und die *Vergangenheitsbewältigung der deutschen Geisteswissenschaften* (S. 11 - 14), da dieser Fall seiner Meinung nach auch eine intensivere Auseinandersetzung mit dem „Germanischen Wissenschaftseinsatz“ zur Folge hatte - Hans Schneider hatte die Dienststelle „Germanischer Wissenschaftseinsatz“ in der Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Das Ahnenerbe“ geleitet und war dabei dem Reichsführer SS Himmler direkt unterstellt gewesen. In *B. Unbeantwortetes: Die Suche nach der Motivation für den*

---

<sup>1</sup> Vgl. zuletzt <http://www.rusinek.eu/der-fall-schneider-schwerte/> [2015-11-07] sowie den älteren Forschungsbericht **Der Schwerte-Mythos** / Frank-Rutger Hausmann. // In: *Scientia poetica*. - 5 (2001), S. 164 - 182.

„Germanischen Wissenschaftseinsatz“ und andere offene Fragen (S. 14 - 17) nennt der Verfasser dann die Ziele seiner Arbeit: diese richte „ihren Fokus auf jene Ebene, die unterhalb des Reichsführers SS operierte. Die Untersuchung interessiert sich für die zentralen Akteure des Wissenschaftseinsatzes, ihre Motivation für den Einsatz, ihr Selbstverständnis und den Einfluss ihrer weltanschaulichen Auffassungen auf die konzeptionelle Gestaltung des Projekts“, wobei für die „Strategen des Einsatzes, mehrheitlich nach 1899 geboren“, „nicht der Staat oder eine territoriale Zugehörigkeit, sondern das Konzept ‚Volk‘ den obersten Bezugspunkt“ dargestellt habe<sup>2</sup> (S. 14). Weiters solle „ein möglicher Einfluß“ Friedrich Hielschers<sup>3</sup> „auf den ‚Germanischen Wissenschaftseinsatz‘“ via Wolfram Sievers untersucht und die Zusammenarbeit zwischen „Germanischer Wissenschaftsarbeit“ und dem „Gesamtprogramm der ‚Germanischen Arbeit‘“ des „Ahnenerbes“ (S. 16) hinterfragt sowie zusätzlich Schneiders Rolle im „Germanischen Wissenschaftseinsatz“ aufgerollt und der Frage „hinsichtlich des im ‚Germanischen Wissenschaftseinsatz‘ bestehenden Interesses für Wallonen, Bretonen und Finnen“ (S. 16) nachgegangen werden. Schließlich will der Autor auch noch erörtern, „wie es innerhalb der SS um die Autorität der Forschungs- und Lehrgemeinschaft und ihrer ‚Germanischen Wissenschaftsarbeit‘ bestellt war“ (S. 17). In C. *Die „Klärung aller Begriffe“. Begriffsgeschichte als methodischer Ansatz* (S. 17 - 18) erwähnt der Autor Bemühungen der SS-Strategen um „konzeptuelle Klarstellungen“ bei „Schlüsselbegriffen der ‚Germanischen Arbeit‘ wie ‚völkisch‘ und ‚Reich‘“, die ihn vermutlich zu ähnlichen Bestrebungen veranlaßt haben.<sup>4</sup> D. *Bemerkungen zum Begriff „Kolla-*

---

<sup>2</sup> Der Begriff „(Nordische) Rasse“ wird vom Autor seltsamerweise schon hier ausgeklammert; vgl. die vom belgischen Historiker Jean Stengers in einem vom Verfasser nicht zitierten Aufsatz (*Hitler et la pensée raciale* / Jean Stengers. // In: Revue belge de philologie et d'histoire. - 75 (1997) ,2, S. 413 - 441, vgl. hier v.a. S. 435, 440 - 441) vorgetragene These, daß für den 1889 geborenen Hitler noch das (*deutsche*) Volk, und für den 1900 geborenen Himmler dann schon vielmehr die *nordische Rasse* den zentralen Bezugspunkt dargestellt habe.

<sup>3</sup> Vgl. zu diesem Vertreter der „Konservativen Revolution“ (Armin Mohler) / des „Neuen Nationalismus“ (Stefan Breuer) jüngst **Friedrich Hielscher** : Nationalrevolutionär, Widerständler, Heidenpriester / Kurt M. Lehner. - Paderborn : Schöningh, 2015. - 233 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-506-78134-5 : EUR 29.90. - Rez.: **IFB 15-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz428633625rez-1.pdf> (dort weitere Literaturangaben)

<sup>4</sup> Ich schreibe „vermutlich“, weil die intendierten Inhalte der Formulierungen im letzten Absatz des Unterabschnitts C nur erraten werden können: „Für eine Diskussion der ‚völkischen‘ Volks- und Volkstumskonzeption und einer [sic, gemeint ist wohl: eine] Erörterung des Begriffs ‚Germanenkunde‘ dient als Inspiration eine Begriffsgeschichte à la Koselleck. Der auf die Begriffsrhetorik bestimmter Akteure bezogene Ansatz Skinners, der den Kontext von Sprachgebrauch miteinbezieht, bietet sich bei der Erarbeitung des Selbstverständnisses der Projektstrategen, der Fixierung ihrer konzeptuellen Auffassungen und der Beobachtung von kurzfristigem Konzeptwandel an. In eine solche Kategorie fällt auch die Projekteinbeziehung von Wallonen, Bretonen und Finnen. Ein Forschungsansatz, wie er von Skinner anregt [sic] wird, eignet sich somit nicht zuletzt als Methode, historische

boration“ (S. 18 - 20) unterscheidet „zwischen jenen ausländischen Mitarbeitern, die sich aufgrund von politischen oder karrieremäßigen Motiven auf eine Zusammenarbeit mit dem ‚Ahnenerbe‘ einließen, was als Kollaboration Bezeichnung [sic] zu finden hat, und jenen Mitgliedern von lokalen Arbeitsgemeinschaften, die in der Zugehörigkeit zu solchen Vereinigungen lediglich die Möglichkeit sahen, ihren persönlichen Interessen nachzugehen“ (S. 20); als Beispiel für die letztere Kategorie dient ihm der Autor „einer Serie von sieben Aufsätzen“ im „Organ der [vom „Ahnenerbe“ etablierten] Arbeitsgemeinschaft ‚Saxo-Frisia‘“, die „Hühner aus dem Groninger Raum“ vorstellten (S. 19 - 20); für Leute wie den „Hühnerspezialisten aus dem Raum Groningen“ bestehe „bei der Untersuchung des Wissenschaftseinsatzes die Möglichkeit, auf den weniger emotional belastenden Terminus ‚Zusammenarbeit‘ zurückzugreifen“ (S. 20).

*II. Die weltanschaulichen Referenzen der Akteure des „Germanischen Wissenschaftseinsatzes“ - Eine Analyse ihrer zentralen Bezugswerte „Volk“ - „Führer(schaft)“, „Tat“, „Entschiedenheit“ - „Reich“ (S. 21 - 43) gliedert sich in: A. „Volk“ als absoluter Wert und Ausgangspunkt jedes politischen Handelns (S. 21 - 30) mit den Untersektionen 1. Die Ausbildung der deutschen Volks- und Volkstumskonzeption (S. 22 - 24), 2. Das „Völkische“ im Volksbegriff (S. 24 - 26), 3. Der „völkisch-organische“ Denkansatz (S. 26 - 27) und 4. Von Aktivitäten zur Stärkung des deutschen „Volkstums“ hin zur „Germanischen Arbeit“ (S. 27 - 30); B. Führerschaft, Tatendrang, Entschiedenheit. Das generationsspezifische Sendungsbewusstsein der Strategen des „Wissenschaftseinsatzes“ (S. 30 - 36) mit den Unterabschnitten 1. Kriegsjugendgeneration und Generationengemeinschaft (S. 31 - 32), 2. Streben nach Führerschaft (S. 32 - 33), 3. Tat (S. 33 - 34), 4. Entschiedenheit (S. 34) und 5. Positionierung gegenüber Hitler und Himmler (S. 35 - 36); und C. Das „Reich“ - „Mittelpunkt unserer Arbeit und das gemeinsame Ziel“ (S. 36 - 43) mit den Unterabschnitten 1. Die Problematik des Reichsbegriffs (S. 37 - 39), 2. Hielschers Reichsinterpretation (S. 39 - 40) und 3. Sievers und das Reich Hielschers (S. 40 - 43). Nun wurden und werden insbesondere die Termini „völkisch“<sup>5</sup> und „Reich“ in der Tat mit höchst unterschiedlichen Inhalten verbunden, dem Verfasser ist es aber m.E. nicht gelungen, besagte divergierende Inhalte in übersichtlicher und auch für den Nichtspezialisten verständlicher Weise ordnend darzustellen. Weiters überrascht, daß wichtige einschlägige Literatur nicht herangezogen worden ist: in bezug auf „völkisch“ bleiben neben dem schon genannten wichtigen Aufsatz von Jean Stengers, wo es sogar einen eigenen Abschnitt *Du Grossdeutsches Reich au Grossgermanisches Reich* (S. 424 - 426) gibt, auch alle Arbeiten Stefan Breuers zur deutschen Rechten im Wilhelminischen Reich und in der Wei-*

---

Ereignisverläufen [sic] zu verfolgen.“ Derartige inhaltsarme Wortkaskaden finden sich auch sonst immer wieder, wenn der Autor zu generalisieren versucht.

<sup>5</sup> Vgl. etwa **Die Völkischen in Deutschland** : Kaiserreich und Weimarer Republik / Stefan Breuer. - Darmstadt : Wissenschaftliche Buchgesellschaft, [Abt. Verlag], 2008. - 294 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-534-21354-2 : EUR 49.90 [#0193]. - S. 212 - 213. - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz275742865rez-1.pdf>

marer Republik<sup>6</sup> unberücksichtigt, und in bezug auf „Reich“ etwa Klaus Breunings essentielle Monographie über den katholischen Reichsbegriff<sup>7</sup> – dabei lassen sich für Hielschers Reichsbegriff „gerade hinsichtlich der Ausdehnung des Herrschaftsgebietes Parallelen mit katholischen Reichsvisionen feststellen“.<sup>8</sup> Am meisten befremdet freilich, daß die für das „Ahnenerbe“ prinzipiell wichtigsten Termini „Indogermanen“ und „(Nordische/Nord-) Rasse“ in diesem Hauptkapitel gar nicht oder nur am Rande Erwähnung finden,<sup>9</sup> hat der Kurator Walther Wüst doch die Aufgabe des „Ahnenerbes“ just so definiert, daß es „Raum, Geist, Tat und Erbe des nordrassigen Indogermanentums zu erforschen, die Forschungsergebnisse lebendig zu gestalten und dem Volke zu vermitteln“ habe,<sup>10</sup> und waren eben dies die Zaubewörter, die eine finanziell-logistische Unterstützung durch das „Ahnenerbe“ ermöglichen<sup>11</sup> bzw. einen Meinungswandel bei Heinrich Himmler herbei-

---

<sup>6</sup> Vgl. etwa die Titel in den Anmerkungen 5 und 13 dieser Rezension.

<sup>7</sup> **Die Vision des Reiches** : deutscher Katholizismus zwischen Demokratie und Diktatur (1929 - 1934) / Klaus Breuning. - München : Hueber, 1969. - Zugl.: Münster, Univ., Diss. u.d.T.: Breuning, Klaus: Die Reichsideologie im deutschen Katholizismus zwischen Demokratie und Diktatur.

<sup>8</sup> **Der Herr des Feuers** : Friedrich Hielscher und sein Kreis zwischen Heidentum, neuem Nationalismus und Widerstand gegen den Nationalsozialismus / Ina Schmidt. - Köln : SH-Verlag, 2004. - 335 S. : Ill. ; 24 cm. - Zugl.: Hamburg, Univ., Diss. - ISBN 3-89498-135-0 : EUR 29.80 [8083]. - S. 160, vgl. auch S. 236. - Rez.: **IFB 04-2-543** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz109955528rez.htm> - Man fühlt sich hier insbesondere an Heinrich Ritter von Srbiks „Mitteleuropa“-Vorstellungen erinnert, vgl. **Heinrich (Ritter von) Srbik (1878 - 1951)** : „Meine Liebe gehört bis zu meinem Tod meiner Familie, dem deutschen Volk, meiner österreichischen Heimat und meinen Schülern“ / Martina Pesditschek. // In: Österreichische Historiker : Lebensläufe und Karrieren 1900 -1945 / Karel Hruza (Hg.). - Wien [u.a.] : Böhlau. - 25 cm [9901]. - Bd. 2 (2012). - 673 S. : Ill. - ISBN 978-3-205-78764-8 : EUR 79.90. - S. 263 - 328, hier S. 284 - 291. - Rez.: **IFB 12-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz360123198rez-2.pdf>

<sup>9</sup> Die „Indogermanen“ haben dann freilich später einen unerwarteten Auftritt im Abschnitt IV. C. „Germaniens Europäische Sendung“ (S. 69 - 70); vgl. auch S. 139, 141, 147 - 150.

<sup>10</sup> Vgl. etwa **Walther Wüst** : Dekan und Rektor der Universität München 1935 - 1945 / Maximilian Schreiber. - München : Utz, 2008. - 398 S. ; 22 cm. - (Beiträge zur Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München ; 3). - Zugl.: München, Univ., Diss., 2006. - ISBN 978-3-8316-0676-4 : EUR 59.00 [9764]. - S. 206. - Rez.: **IFB 08-1/2-263** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz275299074rez.htm> - Dieses Programm des „Ahnenerbes“ wird im besprochenen Band unerwartet mitten im Hauptabschnitt IV (S. 63) zitiert, wobei der Verfasser „Indo-Germanentums“ schreibt und dem Zitat folgenden Satz unmittelbar voranstellt: „Von dem nachhaltigen Einfluss, den das Konzept der ‚Germanenkunde‘ auf die programmatische Ausrichtung von Himmlers Wissenschaftsorganisation hatte, zeugte das seit Herbst 1936 verkündete Programm“ - das liest sich allerdings so, als hielte der Autor sein „Indo-Germanentum“ bloß für eine spezielle Variante von „Germanentum“.

<sup>11</sup> Vgl. etwa **Barbar, Kreter, Arier** : Leben und Werk des Althistorikers Fritz Schachermeyr / Martina Pesditschek. - Saarbrücken : Südwestdeutscher Verlag für

führen<sup>12</sup> konnten. Schließlich wird beim Autor auch nicht deutlich, daß „(deutsches) Volk“ und „(nordische) Rasse“ (gebraucht im Sinne des „Rassen“-Günther) durchaus auch als Bezeichnungen für antagonistische Inhalte verstanden worden sind und tatsächlich ein „erhebliches Spannungspotential zwischen der Orientierung an Nation bzw. Volk einerseits, Rasse andererseits besteht“.<sup>13</sup>

Der nächste Hauptabschnitt *III. Die SS-Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Das Ahnenerbe“* (S. 44 - 59) informiert ganz allgemein über die Geschichte des „Ahnenerbes“, und zwar in Form von drei Sektionen: *A. Gründung des „Ahnenerbes“ und Orientierungsphase* (S. 44 - 48), *B. Wüst und das Bemühen um eine wissenschaftliche Ausrichtung des „Ahnenerbes“* (S. 48 - 56) und schließlich *C. Unter der Regie des Reichsgeschäftsführers* [dies war Wilhelm Sievers] - *Das „Ahnenerbe“ im Krieg* (S. 56 - 59), und auch die darauf folgende Hauptsektion *IV. „Völkische Wissenschaft“. Das Konzept der „Germanenkunde“ im „Ahnenerbe“ der SS* (S. 60 - 71) befaßt sich noch nicht speziell, sondern bloß hinführend mit dem Hauptthema.

Erst der fünfte Hauptabschnitt hat dann tatsächlich den „Germanischen Wissenschaftseinsatz“ zum Inhalt. *V. Hans Ernst Schneider und der Vorlauf zum „Germanischen Wissenschaftseinsatz“ in Nordwesteuropa* (S. 72 - 108) zerfällt in folgende im allgemeinen keiner Erläuterung bedürftige Sektionen: *A. Schneiders Einsatz in den Niederlanden* (S. 72 - 83); *B. Die Genese der Zusammenarbeit zwischen „Ahnenerbe“ und SS-Hauptamt - Der „Germanische Wissenschaftseinsatz“ findet seine Vorbereitung* (S. 83 - 89; die Genese des „Germanischen Wissenschaftseinsatzes“ wird notabene erst in diesem Abschnitt abgehandelt); *C. Friedrich Wilhelm Mai als Platzhalter Schneiders in den Niederlanden* (S. 89 - 95); *D. Die Ausdehnung der Aktivitäten auf Flandern* (S. 95 - 101); *E. Der „Dietsche Gedanke“<sup>14</sup> und der fries-*

---

Hochschulschriften. - 22 cm [#0575]. - Bd. 1 (2009). - 562 S. : Ill., Kt. - ISBN 978-3-8381-0602-1 : EUR 128.00. - Bd. 2 (2009). - S. 563 - 1074 : Ill., Kt. - ISBN 978-3-8381-0641-0 : EUR 128.00. - S. 333 - 343, bes. S. 340. - Rez.: *IFB 09-1/2* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz321323289rez-2.pdf>

<sup>12</sup> Vgl. etwa **Heinrich Himmler, the SS Office Ahnenerbe, and the gypsy question** / Guenter Lewy. // In: *Zwischen Erziehung und Vernichtung : Zigeunerpolitik und Zigeunerforschung im Europa des 20. Jahrhunderts* / Michael Zimmermann (Hrsg.). - Stuttgart : Steiner, 2007. - 591 S. : Ill. ; 25 cm. - (Beiträge zur Geschichte der Deutschen Forschungsgemeinschaft ; 3). - ISBN 978-3-515-08917-3 : EUR 80.00 [9281]. - S. 299 - 320, hier S. 312, und im besprochenen Band S. 141. - Rez.: *IFB 07-1-183* <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz263165892rez.htm>

<sup>13</sup> **Der Streit um den „nordischen Gedanken“ in der völkischen Bewegung** / Stefan Breuer. // In: *Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte*. - 62 (2010), 1, S. 1 - 27 (Zitat von S. 26). - Vgl. auch **Die Kommenden** : eine Zeitschrift der Bündischen Jugend (1926 - 1933) / Stefan Breuer; Ina Schmidt. - Schwalbach am Taunus : Wochenschau-Verlag, 2010. - 511 S. : Ill. ; 21 cm. - (Edition Archiv der deutschen Jugendbewegung ; 15). - ISBN 978-3-89974-529-0. - Hier S. 260 - 262.

<sup>14</sup> Gemeint sind exklusiv gesamt*niederländische* Bestrebungen mit dem Ziel einer staatlichen Einheit von Niederländern und Flamen, die die vom Ahnenerbe propagierte gesamt*germanische* Idee in unwillkommener Weise konkurrenzierte.

*sche Separatismus als Bedrohung für die „Germanische Arbeit“* (S. 101 - 108).

Das nächste Hauptkapitel ist dann zwei anderen Staaten und vier anderen Akteuren gewidmet: *VI. Die Erweiterung der „Wissenschaftsarbeit“ auf Norwegen und Dänemark* (S. 109 - 130) befaßt sich etwa zur Hälfte mit dem Volkskundler Hans Schwalm (*A. Nur der falsche Mann am Ort? - Hans Schwalm in Norwegen*, S. 109 - 120 mit den Untersektionen 1. *Hans Schwalm und die „Ahnenerbe“-Dienststelle in Oslo*, S. 109 - 115; 2. *Konkrete Tätigkeiten des „Ahnenerbes“ in Norwegen 1942 - 1944*, S. 115 - 118; 3. *Schwalm's Abschied aus Norwegen*, S. 118 - 120); den Rest teilen sich dann im Abschnitt *B. Best, Höfler und Kersten - Die Hoffnungsträger der „Germanischen Arbeit“ in Dänemark* (S. 120 - 130), vgl. die Untersektionen 1. *Werner Best und die „Germanische Arbeit“ in Dänemark* (S. 121 - 123); 2. *Otto Höfler und das DWI in Kopenhagen* (S. 123 - 127),<sup>15</sup> 3. *Der „Ahnenerbe“-Einsatz des Prähistorikers Karl Kersten in Dänemark* (S. 127 - 130).

In *VII. Germanen? Wallonen, Bretonen und Finnen im Fokus des „Germanischen Wissenschaftseinsatzes“* (S. 131 - 151) geht es dann um Völker/Volkgruppen, die man a priori nicht als Objekte des „Germanischen Wissenschaftseinsatzes“ vermutet hätte, wobei die Titel der jeweiligen Unterabschnitte vielfach schon eine Erklärung für diese Einbeziehung liefern oder doch wenigstens andeuten:

*A. Die Wallonen als romanisierte Germanen* (S. 131 - 138) mit 1. *Das „Germanische Volkserbe“ der Wallonen und dessen Behandlung durch die Militärverwaltung für Belgien und Nordfrankreich* (S. 131 - 133), 2. *Degrelle und die Rexpartei als „Erneuerungsbewegung eines im Kern germanischen Volkes“* (S. 133 - 135) und 3. *Der Einsatz des „Ahnenerbes“ in Wallonien* (S. 135 - 138); *B. Bretonen - Die Nachfahren der Kelten als nächste Verwandte der Germanen*<sup>16</sup> (S. 138 - 145) mit 1. *Das Keltenbild der Deutschen* (S. 138

---

<sup>15</sup> Das nicht gerade sensationelle Fazit lautet hier: „Wenn es auch keinen offiziellen Vertreter des ‚Germanischen Wissenschaftseinsatzes‘ in Dänemark gab, so hatte das ‚Ahnenerbe‘ in Höfler eine Ansprechperson, dessen großgermanische Gesinnung mit der Zielsetzung des Wissenschaftseinsatzes einherging“ (S. 126). - Allgemein zu den Deutschen Historischen Instituten im Ausland vgl. **„Auch im Krieg schweigen die Musen nicht“** : die Deutschen Wissenschaftlichen Institute im Zweiten Weltkrieg / von Frank-Rutger Hausmann. - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 2001. - 400 S. ; 25 cm. - (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte ; 169). - ISBN 3-525-35357-X : EUR 42.00 [6654]. - Zu DWI in Kopenhagen S. 183 - 210. - Rez.: IFB **02-2-224**

<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz095333258rez.htm>

<sup>16</sup> Man beachte, daß der dem „Ahnenerbe“ freilich überhaupt nicht verbundene NS-Historiker Adolf Helbok die Kelten im Jahr 1943 sogar ausdrücklich als „Frühwestgermanen“ bezeichnet hat, vgl. **Die Germanen in Böhmen und Mähren** / Adolf Helbok. // In: *Das Böhmen [sic] und Mähren-Buch : Volkskampf und Reichsraum* / Friedrich Heiss [Hrsg.]. - Prag [u.a.] : Volk-und-Reich-Verlag, 1943, S. 135 - 139, hier S. 136: „[...] haben wir die Kelten nicht nur als indogermanisches Volk[,] sondern als ein stark nordisches anzusehen. Eine vor dem Abschluß stehende Arbeit eines meiner Mitarbeiter wird die Kelten als Frühwestgermanen nachweisen.“

- 139), 2. *Gerhard von Tevenar und die „keltische Volksforschung“ im Dritten Reich* (S. 139 - 141) und 3. *Die Bretonen als Arbeitsobjekt des „Wissenschaftseinsatzes“* (S. 141 - 145);<sup>17</sup> C. *Finnland - „Kulturgermanen“ oder gar (indo)germanische Verwandte?* (S. 145 - 151) mit 1. *Die Vorstellung von den Finnen als „Kulturgermanen“* (S. 146 - 147), 2. *Die Finnen - (indo)germanische Verwandte der Deutschen* (S. 147 - 149), 3. *Keine Sonderbehandlung für die Finnlandschweden* (S. 150 - 151).

Im nächsten Hauptabschnitt *VIII. Kooperation, Rivalität, Widerstandsarbeit gegen das Hitler-Regime?* (S. 152 - 178) werden dann schon wieder Themenbereiche allgemeinerer Natur erörtert:

A. *Kooperation - Die Betreuung nichtdeutscher „germanischer“ Studenten und Nachwuchswissenschaftler auf dem Gebiet der „Germanenkunde“* (S. 152 - 158) gliedert sich in 1. *Nichtdeutsche „germanische“ Studenten und Jungakademiker als zukünftige Träger des „Germanischen Gedankens“* (S. 152 - 155) und 2. *„Germanisches Begabtenwerk“ und „Langemarck-Studium“* (S. 155 - 158). B. *Zersplitterung und Konkurrenz* (S. 158 - 172) erläutert 1. *Das Kooperationsverhältnis zwischen „Ahnenerbe“ und SS-Hauptamt* (S. 158 - 181), richtet dann das Augenmerk speziell auf 2. *Peter Paulsen, andere Konkurrenten und die Ordnungskraft in der „Germanischen Wissenschaftsarbeit“* (S. 161 - 168) und befaßt sich unter dem Titel 3. *Schneiders Schlussfolgerungen* (S. 168 - 172) zuletzt mit Schneiders Plänen für das „Ahnenerbe“ in den letzten Kriegsmonaten. In C. *Die Diskussion um den Widerstand des Reichsgeschäftsführers* (S. 172 - 178) bekämpft der Autor, wie schon der Titel des zweiten Unterabschnitts *Der Opportunismus des Wolfram Sievers* (S. 174 - 177) erkennen läßt, die sorgfältig belegte These Ina Schmidts, daß Sievers die gesamte NS-Zeit hindurch sozusagen als „trojanisches Pferd“ seines geliebten Guru (und Geliebten) Friedrich Hielscher agiert hat und sich seit 1942 tatsächlich nur vor die grauenvolle Wahl gestellt sah, entweder mörderische medizinische Versuche an NS-Opfern mitzuverantworten oder aber nicht nur sich selbst, sondern alle Mitglieder des von Hielscher geleiteten Widerstandskreises in Lebensgefahr zu bringen. „Weitاًaus wahrscheinlicher ist“, dekretiert der Autor, „dass Sievers erst in den letzten zwölf bis fünfzehn Kriegsmonaten“ - sc. aus Opportunismus angesichts „einer sich abzeichnenden militärischen Niederlage“ (S. 178) - „eine wesentlich engere Anlehnung an Hielscher suchte“ (S. 174), wobei er dann „die in Nürnberg vorgetragene Trojaner-Darstellung gänzlich verinnerlicht“ habe (S. 178).<sup>18</sup> Nach einer stringenten Argumentation zugun-

---

<sup>17</sup> Anders als in den bekannten und grundlegenden Arbeiten Joachim Lerchenmüllers zu diesem Thema finden hier zusätzlich auch die keltophilen Ambitionen Friedrich Hielschers Berücksichtigung.

<sup>18</sup> Ähnlich in der Intention jetzt die Sievers gewidmete Monographie **Himmlers Forscher** : Wehrwissenschaft und Medizinverbrechen im „Ahnenerbe“ der SS / Julien Reitzenstein. - Paderborn : Schöningh, 2014. - 415 S. : Ill., graph. Darst. ; 24 cm. - ISBN 978-3-506-76657-1 : EUR 44.90. Dabei erwähnt Reitzenstein immerhin in fairer Weise auch Zeugnisse, die zugunsten von Sievers sprechen, und äußert sich auch nicht gehässig über Ina Schmidt. Auf diese Weise gelingt es ihm dann freilich auch nicht, ein auch nur annähernd kohärentes Bild von der

sten dieser These habe ich aber vergeblich Ausschau gehalten, und so stellen die Selbstgewißheit und die Häme des Autors gegenüber Ina Schmidt, die er der Naivität zeihet, nur ihn selbst in ein schlechtes Licht.

*IX. Einordnung des „Germanischen Wissenschaftseinsatzes“* (S. 179 - 186) bietet anschließend eine Zusammenfassung; falls die Studie besonders bemerkenswerte Resultate gezeitigt haben sollte, so erscheinen diese hier jedenfalls hoffnungslos mit völlig trivialen Informationen wie „Die Bretonen wiederum wurden als direkte Nachfahren der Kelten betrachtet“ (S. 184) amalgamiert.

Dem *X. Abkürzungsverzeichnis* (S. 187) folgen noch *XI. Quellen- und Literaturverzeichnis* (S. 188 - 206) sowie *XII. Personenregister* (S. 207 - 211).

Wie schon zuvor deutlich geworden sein mag, steht dem Autor die deutsche Sprache insgesamt nur unzulänglich zu Gebote; hier noch einige weitere Beispiele:

S. 50 liest man „Unter Himmlers Protegé [sic] zu stehen, konnte zudem ein schätzenswerter Vorteil sein, wenn es beispielsweise der Aufhebung politischer Hemmnisse wie Ausreiseverbot oder Devisensperre bedurfte“ - gemeint ist offenbar vielmehr „Protektion“. Kasusfehler, wie sie das Zitat in der Anmerkung 4 dieser Rezension bietet, sind überhaupt Legion, vgl. z.B. noch S. 139 „Das stellte ein weiterer Grund dafür dar“, recht bald gefolgt von „bei dessen frühen [sic] Tod“; S. 172 „Aufgrund von Quellenmaterial und Forschungserkenntnissen über den Hielscher-Kreis, die Kater seinerzeit nicht vorlagen, sowie an Bahn und Schmidt zu richtende [sic] Kritik, kann die Diskussion [...] keineswegs als abgeschlossen betrachtet werden“; S. 174 „die beide die Legende von Sievers als trojanisches [sic] Pferd des Hielscher-Kreises ohne Einwand übernehmen“. Aber auch beim Verbum zeigt sich der Autor nicht immer sattelfest: S. 185 ist davon die Rede, daß „Klaus von See [...] die Diskussion um Höflers Rolle in der Germanenforschung des Dritten Reiches anstoß [sic]“. Grammatisch beinahe einwandfrei, aber gleichzeitig sinnfrei ist folgender Satz auf S. 174: „Dieses Verhalten Sievers' auf eine Trojanerrolle zu reduzieren, ist naiv und unakzeptabel, weil es [besser: dies] seine Funktion als „Ahnenerbe“-Reichsgeschäftsführer und die Verantwortung für die in vielen Fällen tödlich ausgehenden Humanexperimente moralisch relativiert.“ (Vermutlich will der Verfasser hier Ina Schmidt das Fehlen einer moralisierenden Attitüde zum Vorwurf machen.) Der übernächste Satz ist dann zumindest noch stilistisch völlig mißraten: „Diese finale Orientierung, hin zu einem bekennenden Regimegegner [gemeint ist wohl: Umorientierung hin zu von anderen NS-Gegnern erkennbarer Regimegegnerschaft] im untergehenden Dritten Reich, konnte er gegenüber Verfolgten der Hitler-Diktatur ostentativ zur Schau stellen“; das Adjektiv „bekennend“ bezieht sich üblicherweise auf ein offenes und öffentliches Einbekennen, das Sievers (und weiters dann auch Hielscher) sofort den Kopf gekostet haben müßte. Wohl gemerkt, solche Solözismen finden sich auf Schritt und Tritt, obwohl laut *Vorwort des Verfassers* die Korrektur

---

Persönlichkeit Sievers' zu entwerfen. Kaum mehr als ein terminologischer Trick Reitzensteins ist, dem Kreis um Hielscher den Charakter einer „Widerstandsguppe“ [sic] abzusprechen und dessen Mitglieder lediglich als „Gruppe von Menschen“ zu deklarieren, „die mit dem Regime nicht einverstanden waren oder in innerlicher Opposition standen“ (S. 61); hätten sie sich bei Auffliegen ihres Oppositionskreises etwa nicht in Lebensgefahr befunden?



von zwei mutmaßlichen *native speakers* des Deutschen aus Berlin mitgelesen worden ist.

Wie die schon angedeuteten Reserven vermuten lassen, halte ich das vorliegende Werk keineswegs für rundum geglückt oder gar ein Lesevergnügen. Gleichwohl handelt es sich doch jedenfalls bei seinem Kernstück um die erste umfassende Darstellung des „Germanischen Wissenschaftseinsatzes“, für deren Fertigstellung der Autor (laut seinem *Vorwort*) „zahlreiche Archivreisen“ unternommen hat, die ihren Niederschlag in einer Fülle von bislang unpublizierten Zitaten aus entsprechenden Dokumenten gefunden haben. Zu vielen Akteuren liefert der Band neue Detailinformationen, die einschlägige Dossiers bereichern werden; dementsprechend sollte der Band nicht nur von den Zeithistorikern, sondern zumindest auch von allen Wissenschaftshistorikern mit Schwerpunkt Ethnologie, Germanistik, Indogermanistik, Ur- und Frühgeschichte und Volkskunde in der NS-Zeit konsultiert und ausgewertet werden. Im *Personenregister* besonders häufig genannte Namen von Wissenschaftlern sind die von Assien Johan Christiaan Bohmers (aus dem Hielscher-Kreis), Otto Höfler, Otto Huth, Herbert Jankuhn,<sup>19</sup> Karl Kersten, Wolfgang Krause, Friedrich Wilhelm Mai, Ludwig Mühlhausen, Joseph Otto Plassmann, Hans Rößner, Schneider/Schwerte, Hans Schwalm, Walter Stokar von Neuforn, Jan de Vries, Richard Wolfram und natürlich Walther Wüst. Zu spektakulären Neubewertungen geben die hier neupublizierten Dokumente, soweit ich sehe, allerdings keinen Anlaß, und wenn zumindest der oberflächliche Leser den Eindruck gewinnen mag, das Hauptaugenmerk des „Ahnenerbes“ habe eher auf „Volk“ als auf „Rasse“ gelegen, so hat der Autor eine derartige Revision des traditionellen (und zweifellos korrekten) Bildes vom „Ahnenerbe“ wohl gar nicht bewußt angestrebt.

Martina Pesditschek

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz405831382rez-1.pdf>

---

<sup>19</sup> Vgl. **Herbert Jankuhn (1905 - 1990)** : ein deutscher Prähistoriker zwischen nationalsozialistischer Ideologie und wissenschaftlicher Objektivität / Dirk Mahsarski. - Rahden, Westf. : Leidorf, 2011. - VI, 381 S. : Ill. ; 30 cm. - (Internationale Archäologie ; 114). - Zugl.: Göttingen, Univ., Diss., 2009. - ISBN 978-3-89646-459-0 : EUR 64.80 [#2775]. - Rez.: **IFB 14-2**  
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz346893534rez-1.pdf>